

Westdeutsche Sport-Zeitung

6. Mai 1926

Verlag W. Girardet

Nr. 19

* * Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Donnerstag beigelegt

90 Jahre deutscher Rudersport

Der Rudersport ist einer der ältesten deutschen, wenn nicht überhaupt der älteste deutsche Sport. Seine Anfänge liegen fast ein Jahrhundert zurück. In diesem Jahr kann der im Jahre 1836 gegründete älteste deutsche Ruderverein, der „Hamburger Ruder-Club“, sein 90jähriges Jubiläum feiern, gewiß in der Geschichte deutschen Sports einzig dastehend. Von Hamburg aus verbreitete sich der Rudersport in den folgenden Jahrzehnten über ganz Deutschland, bis dann im Jahre 1882 die schon damals sehr tatkräftige „Frankfurter Germania“ die deutschen Rudervereine zu einem Kongress einlud, an dem 71 Herren, welche 46 Vereine mit 1551 Mitgliedern vertraten, teilnehmen konnten. Die Beschlüsse jenes Kongresses gipfelten darin, den „Deutschen Ruderverband“ ins Leben zu rufen und sämtliche damals bestehenden deutschen Rudervereinigungen zum Beitritt aufzufordern. In unermüdlicher, vielseitiger Arbeit hat die deutsche Ruderei seitdem einen gewaltigen Aufschwung genommen, den am besten die Beteiligung an den vom Deutschen Ruderverband veranstalteten Regatten erkennen läßt.

In internationaler Beziehung hat die deutsche Ruderei vor dem Kriege schöne Erfolge aufzuweisen können. Auf der klassischen Rennstrecke Englands in Henley gelang es im Jahre 1903 der R.G. Victoria, Berlin, im Zweier ohne Steuer (Claus-Ehrenberg) mit großer Überlegenheit gegen den Kingstone Rowing-Club zu gewinnen. Auch später konnten unsere Mannschaften in Henley noch öfter zweite Plätze herausrücken; so unterlag z. B. Anfang Juli 1914 i. Henley der vorzügliche Achter des Mainzer Ruder-Vereins nur mit einer knappen Viertellänge. Zu den Auslandserfolgen zählt auch die Einer-Mannschaft von Holland, die der Schlagsmann des Berliner Kl. Hellas, A. Möller in Amsterdam gegen beste internationale Klassen erringen konnte. Der Ausgang der Stockholm Olympiade im Jahre 1912 bildete wohl den Höhepunkt in rein rudersportlicher Beziehung: Der erstklassigen Vierermannschaft des Ludwigshafener R.V. gelang ein überlegener Sieg über den englischen Thames Rowing-Club, während die damalige beste deutsche Achtermannschaft, der Berliner R.V. 1876, in einem Zwischenlauf infolge eines Mißverständnisses aber nur mit einer halben Länge von der englischen Mannschaft geschlagen wurde. Ebenfalls bedeutend waren die Erfolge, die deutsche Ruderei auf den Europa-Meisterschaften der „F. O. S. A.“ erzielte, besonders Ende August des Vorkriegsjahres 1913, wo der Mainzer Ruder-Verein den Achter gewinnen konnte und Graf vom Heideberg der R. überlegen im Einer siegte. In der durch wirtschaftliche Notlage und politische Hindernisse und Hemmnisse außerordentlich erschwerten Wiederaufbauarbeit der Nachkriegszeit haben deutsche Ruderei ebenfalls wieder recht bemerkenswerte internationale Erfolge errungen. Mitte Juli 1922 siegte Gohesberg im Vierer auf der internationalen Regatta in Luzern, und auf den Gothenburger Kampfspielen 1923 errang der mit Deutschlands Vertretung beauftragte Achter der „Sport-Borussia“, Berlin, einen glänzenden Sieg. Gleichermassen konnte die „Sport-Borussia“ im Jahre 1925 in Budapest den Städte-Achter „Berlin-Budapest-Wien“ überlegen gewinnen.

Internationale Kämpfe sind für den deutschen Rudersport dringend nötig. Nur im Wettkampf der Ersten und Besten können die höchsten Ziele verwirklicht werden. Spießerleistungen und Siege auf internationalen Wettkämpfen können nur erreicht werden auf größter Basis. Je höher die Spitze einer Pyramide ist, um so größer und weiter muß ihre Basis sein. Der Umfang der deutschen Rennruderei ist in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Wenn einerseits diese immer größere Verbreitung des Rudersports zu begrüßen ist, so birgt sie für die Qualität der deutschen Ruderei gewisse Gefahren in sich, die zu vermeiden und denen rechtzeitig zu begegnen, Ziel und Aufgabe der führenden Männer im deutschen Rudersport ist. Es muß unbedingt vermieden werden, daß die erstklassigen deutschen Mannschaften infolge Häufung und Vermehrung der Regatten aus dem Wege gehen; sie müssen alles daran setzen, um auf einigen wenigen erstklassigen Regatten sich zu treffen, um im Wettkampf untereinander zu wachsen und zu lernen, und so dereinst berufen zu sein, im Jahre 1928 auf den Olympischen Spielen in Amsterdam die deutschen Farben würdig vertreten zu können. Denn bekanntlich hat sich auch der deutsche Ruderverband, der sich als einziger deutscher Sportverband bei der Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen im D. R. A. f. L.

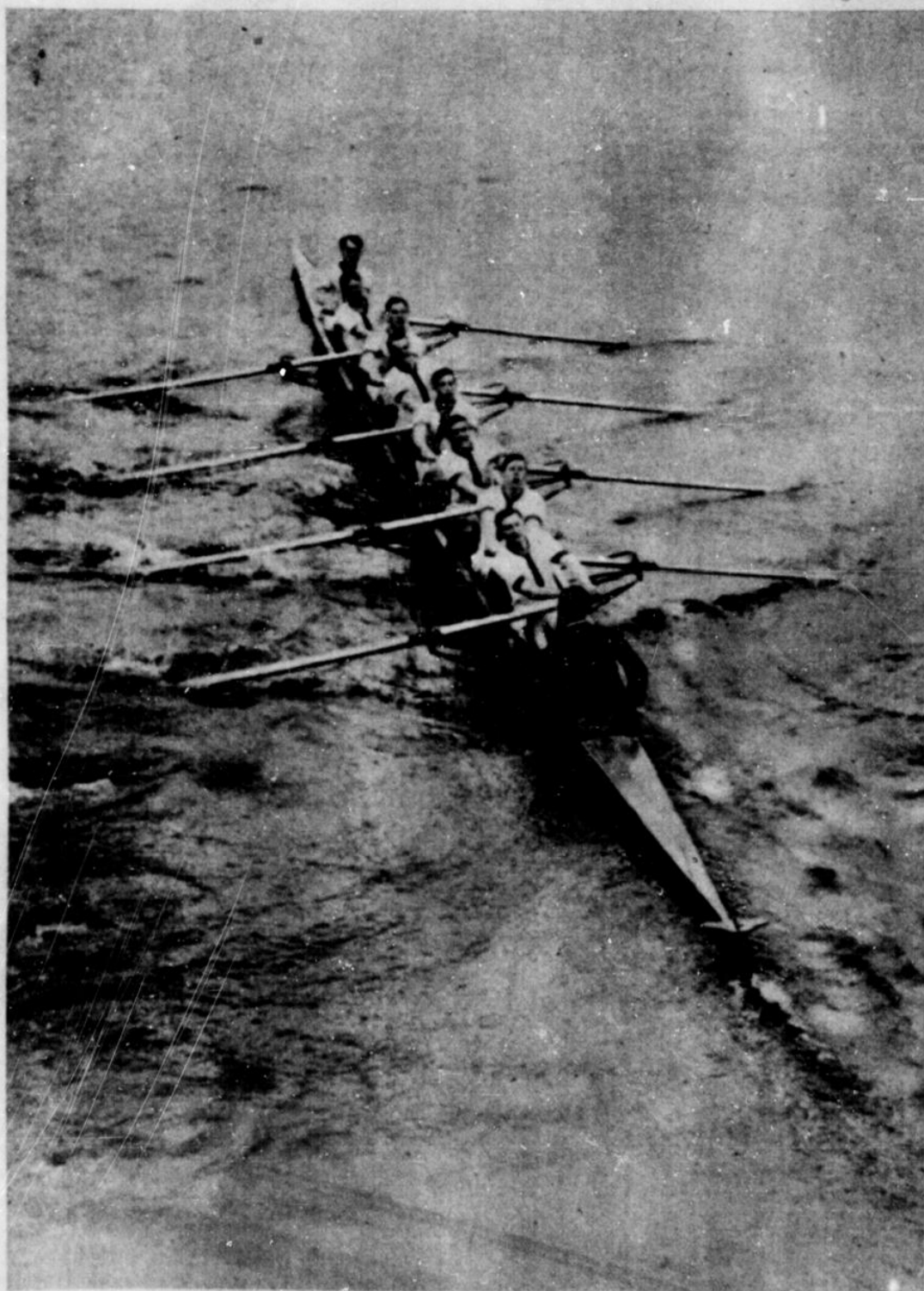
l. B. die Beteiligung an der Olympiade 1928 offengehalten hatte, von dem Grundsatze ausgehend, daß Einigkeit vor allem not sei, durch den Mund seines ersten Vorsitzenden, Dr. O. Ruperti, in maßvollen klaren Worten in einer der letzten Nummern des „Wassersport“ für die Teilnahme an den Olympischen Spielen ausgesprochen.

In derselben Richtung des Gedankens, daß sich die erstklassigen Mannschaften nur auf einigen wenigen Regatten treffen sollten, liegt eine Maßnahme zur Steigerung der Leistungen der kleinen und jungen Rudervereine, die, einer Anregung von Dr. Ruperti in einem im vorigen Jahre in Duisburg vor dem Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verband gehaltenen Vortrag folgend, in diesem Jahre im Bund Westdeutscher Regatta-Verbände, also unserem Bezirk, getroffen ist. Der Gedanke, den leistungsschwächeren Vereinen im Kampfe unter sich (unter Ausschluß leistungsfähigerer Vereine) mehr Siegesaussicht und damit größere Möglichkeit zur Leistungssteigerung zu bieten, hat dazu geführt, für das Rudersportjahr 1926 zunächst für das Gebiet des Bundes Westdeutscher Regatta-Verbände die Kennklasse „B“ einzurichten. Es ist eine Liste derjenigen Vereine aufgestellt, die für 1926 als B-Klasse-Vereine zu gelten haben; sie enthält 52 Rudervereine des Bundes. Alle anderen deutschen Verbandsvereine zählen zur Kennklasse „A“ und dürfen in den für die Kennklasse „B“ ausgeschriebenen Rennen nicht starten. Die Regatta-Verbände sind verpflichtet, auf ihren offenen Sommerregatten möglichst für alle Bootsgattungen auch Rennen für die B-Klasse nach einheitlichem Muster zur Ausschreibung zu bringen. Zweck dieser Maßnahme ist es, das allgemeine Niveau zu heben; es bleibt abzuwarten, wie diese Neuerung sich auswirken wird.

Denselben Zweck der Hebung des allgemeinen Niveaus verfolgt bekanntlich auch die Punktbewertung des Deutschen Ruderverbandes, auf Grund deren den zehn erfolgreichsten Trainingsleitern und den zehn erfolgreichsten Rudern einer Saison eine Auszeichnung seitens des Verbandes zuteil wird. In der Neuausschreibung für die Verbandsauszeichnungen für das Jahr 1926 ist auch eine Neuerung hinzugekommen insofern, als auf den drei Hauptregatten in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg auch die zweiten Plätze in ungeschützten Vierer- und Achterrennen, und zwar mit der Hälfte der Punktzahl gewertet werden, was bisher nur für Rennen der Meisterschafts- und Kampfsportregatten der Fall war. Auch diese Neuerung soll der Leistungssteigerung dienen, sie ist ein Teil des Programms für die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele.

Während der Winter den Rudersport naturgemäß etwas hinter den anderen Sportarten zurückziehen läßt, beginnt jetzt in wenigen Wochen die neue Rudersaison. Mag dem Fernstehenden das Rudern als eine einzige dauernd wiederholte Bewegung eintönig erscheinen: diese Bewegung ist die vollkommenste Körperübung, die es gibt. Vom Fuß bis zum Kopf, vom Kopf bis zu den Fingerspitzen, jeder Teil, jeder Muskel des Körpers wird gebraucht zum guten Rudern, wird geübt und gestärkt, keiner wird auf Kosten des anderen überanstrengt oder vernachlässigt. Was mit dem Rudern erreicht wird, zeigt das Aussehen des guten Ruders; er ist schlank und kräftig, mit breiter Brust und gerader Haltung, Herz und Lunge sind gesund und leistungsfähig, der Körper zäh und geschmeidig und gegen Wind und Wetter wenig empfindlich, Hitz und Kälte vermögen ihm nichts anzuhaben. Aber rudern lernen, um im Rennboot brauchbar zu sein, ist nicht Sache des Willens und des Muskels allein. Es gehört dazu angelegentliches Nachdenken und Beherrschung aller Glieder in jedem Augenblick. Denn die anscheinend so einfache Bewegung ist in Wirklichkeit sehr schwer zu lernen. Wirklich vollkommene Ruderer sind selten. Sie haben ihr Können aber nicht etwas Überflüssiges, nicht eine Spielerei, sondern Notwendigkeit. Der Hauptwert des Rennruderns liegt darin, daß es eine so lange und harte Schule ist für den, der sich ihr mit seinem Willen unterwirft. Leib und Seele in Gewalt haben, mit allen Gedanken und Muskeln bei der Sache sein, das allein gibt hier Aussicht auf Erfolg, und das gerade ist es, was den Menschen über sich selbst hinaushebt. Und gerade darum ist der Rudersport wie alle anderen Sportarten dazu berufen, zur Erhaltung der deutschen Jugend beizutragen und damit dem deutschen Vaterland Dienste zu erweisen.

E. S.



Gute typische Ruderarbeit.

Phot. Kienlone Klein Co.

Unser Bild zeigt das Drehen zur Rolle, welches so überaus wichtig ist für das erfolgreiche Zusammenwirken der Mannschaft.

Fußball ist Kampf!

Duisburger Spielverein dritter westdeutscher Vertreter.



Im Oberhausener städtischen Stadion triumphierte vor 25.000 Zuschauern der Altmeister 3:2 gegen Schwarz-Weiß Essen. 1:0 für Schwarz-Weiß. Horn verwandelt Bombenplanke mit placiertem Kopfstoß.



Das dramatische Selbsttor Essens, entsetzt bilden die Leute von der Ruhr hinter dem Ball her. Duisburg führt 2:1.

Dieser Kampf um die Vormacht im W. G. V. ist so alt wie der ehrwürdige grün-weiße Verband selbst. Fußball-Generationen kamen und vergingen. Aber das Einmalige, Folgenreiche gerade dieser Begegnung blieb unverändert in stets gleicher Jugendfrische. Fast das alleinige Feststehende im Aufstieg und Niedergang großer, ruhmvoller Namen.



Phot. Köhne. Sadenheims entscheidender Treffer. Im rechten Augenblick tauchte der große Peter „vorn“ in der Lücke auf und schob unhaltbar ein.



Gerettet! Stachelhaus (Sp. V.) nimmt Thietötter entschlossen das Leder vom Fuß. West-Photo.

Süddeutsche Gäste in Düsseldorf.



Phot. Köhne. Tura Düsseldorf bezwang daheim Stuttgarter Kickers glatt 4:1. Manesal greift den abweichenden Düsseldorf Torwart an.

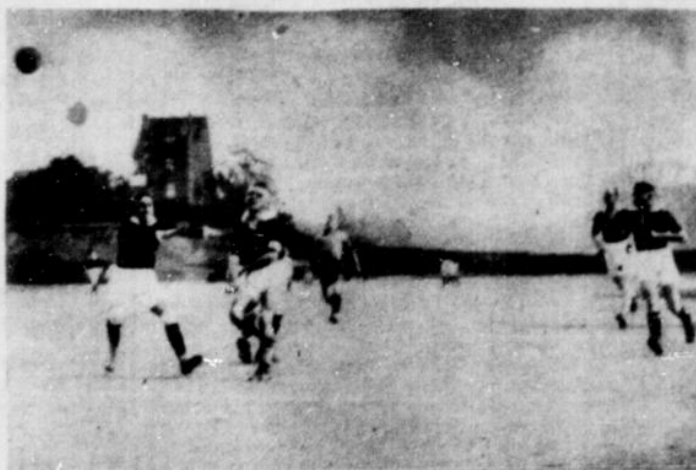


Phot. Bantin. Vor Tulus Tor.

Handball-Städtepiele in der D. L.



Barmens Städteff besiegte Essen im Wuppertal 3:2. Kurz vor Barmens 1. Tor. Photo-Hansa.



In Duisburg schlug die heimische Vertretung Rheindt mit 3:2. Ein Torwurf Rheindts. Phot. Schmitt.



Der neue deutsche Waldlaufmeister der D. L., Rohlfes (Düsseldorfer L. V. 1847).



In der Eisenbahn

gibt's immer Leute, die sich gegen Zufuhr frischer Luft durch Fensteröffnen sträuben. Da ist es gut, sein Erfrischungsmittel bei sich zu haben. Am besten bewähren sich wie in allen, so auch in dieser Lebenslage die echten

Dr. HILLERS
Pfeffermünz



Kanold
Sahnebonbons

Druck von W. Gierbet, Essen.